



Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

F Z

Esterhazy.

„Reineke Fuchs“

frei nach Göthe

von Dr. Faust.

Im Verlag von
C. Schmid, 17, rue Rubens
Brüssel.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Esterhazy.

„Reineke Fuchs”

frei nach Göthe

von Dr. Faust.

* 23274

Im Verlag von
C. Schmid, 17, rue Rubens
Brüssel. [1898]

VORWORT

Es sind nur zusammengestellte Citate aus Göthe's « Reineke Fuchs »; sie sind aber auf die, die ganze gebildete Welt in Allem haltende Dreifus-Zola-Affaire, so treffend wirkend, dass jeder Freund unseres grossen Classikers seine Freude daran haben wird.

DER VERFASSER

Brüssel, September 1898.



ERSTER GESANG

DAS COMPLOTT

Esterhazy mit Henry

ESTERHAZY

Ich muss bekennen, andere Schriften zu
Schreiben gelingt mir nicht eben so, wie ich wünschte.
Versucht es, Kamerad
Und beschauet die Schrift; ihr werdet vielleicht sie verstehen.
Henry sagte: Was soll ich nicht lesen! das wäre mir seltsam!
Deutsch, Latein und Wälsch, sogar Französisch versteh' ich.
Bleibet, ich geh' und fälsche die Schrift, wir wollen doch sehen!
Dreifus ist Jude, das genügt!

HENRY

Lieber Esterhazy, das Bordereau ist fertig;
Schöne Dinge sind darin!
Esterhazy war über die Maassen vergnügt.

ESTERHAZY

Es wird vor allen Herren des Generalstabs
Mir zum Lobe gereichen, dass ich so gute Gedanken,
In schöne zierliche Worte zusammen bringe.

HENRY

Würde Picquart Herr, so wären wir alle zusammen verdorben.

ZWEITER GESANG

Im Generalstab

Lieber Du Paty, sagte Esterhazy, ihr müsst nun das Bordereau
Wohl verwahren; es fehlt sie einzustecken ein Täschchen.
Du Paty sagte: Das weiss ich zu machen.
Es wird euch Pellieux besonders belohnen!
Er empfängt Euch mit Ehren, ihr seid ihm dreimal willkommen.

DU PATY (*zu sich*)

Dass heiss ich mir Briefe!

ESTERHAZY

Eine Schalkheit, die ich begieng, ihr müsst sie erfahren;
Denn ich möchte nicht länger es ertragen; ich lud es
Damals dem Dreifus auf den Rücken.
Ich hoffe der Chef des Generalstabs
Wird mir Gnade gewähren; er weiss wie sehr ich ihm nütze;
Aber er weiss auch wie sehr ich desshalb den Andern verhasst bin.
Ohne mich kann der Stab nicht bestehen,

Und hätt ich noch Zehnmal mehr gefälscht.
Zwar verklagen die Bösen mich heftig; sie möchten mir gerne
Schaden und eurer Huld mich berauben, als wär' ich derselben
Unwerth.

GENERAL GONSE

Verlasst Euch darauf, lieber Esterhazy,
Denn es weiss Du Paty schon lang, ich lass' Euch nicht fallen;
Eure Sache führ' ich hinaus, und bin es vermögend.

ESTERHAZY

Das tröstet mich sehr; ich denk es Euch wieder
Komm ich diesmal nur los. Und Einer empfahl sich dem Andern.

Du Paty bei Boisdeffre

DU PATY

Sehet, General! hier ist das Bordereau!
Nun so spiel ich halt auch mein Spiel und denke daneben
Oefters bei mir: es muss ja wohl recht sein; thun's doch so Viele!

DU PATY (*zu sich*)

Meine Lüge schaffte mir das; ich wusste Boisdeffre
Aufzubringen und hab ihn dabei entsetzlich betrogen.

DRITTER GESANG

Picquart bei seinem Vertheidiger

LABORI

Euch zu dienen bin ich bereit, wie ihr es immer begehret.
Und versagte man Euch das Recht, so sollt ihr erfahren
Was ich vermag. Und wenn man euch drückt, berichtet mir's eilig!

PICQUART

Den Generalstab hab' ich leider zu fürchten;
Denn sie haben den Tod mir geschworen, und grade die Schlimm-
Sind bei Du Paty versammelt, das macht mich eben bekümmert. [ten
Ueber zehen und Mächtige sind's; wie kann ich Alleine
Vielen widerstehn?
Gleichwohl find ich es besser zum Gerichte zu gehen
Meine Sache zu wahren; das soll mehr Ehre mir bringen.
Geschicht auch mein Vortrag
Ohne Brief und Papier, so soll er doch treu und genau sein;
Ich entdeeke die Verschwörung und Niemand's denk' ich zu schonen

Esterhazy bei Du Paty

DU PATY

Denn ich kenne Niemand von all meinen Offizieren,
Den ich verehrte wie Euch. Doch kommt, ihr werdet dagegen
An des Gerichtes Hof am Herrentage mir dienen,
Dass ich der Feinde Gewalt und Ihre Klagen beschäme.

Beim Tribunal

Zola war nach dem Gerichtshof gelangt, er dachte die Klagen
Abzuwenden, die ihn bedrohten. Doch als er die vielen
Feinde beisammen erblickte, wie Alle standen und Alle
Sich zu rächen begehrt, und ihm am Leben zu strafen,
Fiel ihm fast der Muth; er zweifelte nun, doch ging er mit Kühnheit
Grade durch alle Generalstäbler, und Labori ging ihm zur Seite.
Er sah nun umher, und viele Bekannte
Fanden sich unter der Schaar, doch wenige Gönner.
Und Boisdoffre kam mit seinem Stabe,
Pellieux, Gonse, Henry, Esterhazy,
Gribelin, und Experten zu Schaaren.
Auch waren chauvinistische Hetzer nicht aussen geblieben
Daneben sah man Deroulède,
Und der Offiziere so viel; wer wüsste die Menge zu nennen?
Alle giengen Picquart zu Leibe, sie hofften die Frevler
Nun zur Sprache zu bringen und seine Strafe zu sehen.
Hinter ihnen strömte die Menge der Armen und Reichen,
Alle verwünschten Zola und wollten ihn sehen.
Auch die Liebste Esterhazy's (sie hiess frau Pays), sie konnte
Grütze bereiten und kochen wie keine, blieb nicht dahinten.
Kam stolz einher, die verschleierte Dame,
Dem süssen Geliebten den Pelz weiss zu waschen.
General Pellieux begann die Klage; von allen
Seinen Vettern und Gönnern, von allen Freunden begleitet,
Trat er vor den Hof und sprach die gerichtlichen Worte:
Herr! vernehmet meine Beschwerden.

Als nun Pellieux geendigt, erschien zu grossem Erstaunen
Colonel Du Paty mit seinem ganzen Geschlecht.

Esterhazy schwur mit heftigen Worten und drohenden Blicken :
Dreifus sei ein Verräther und aller Missethat schuldig.
Er sei sich keines Verbrechens bewusst, und Zola lüge,
Schwöre falsch, doch soll es ihm nimmer gelingen,
Seine Lüge zur Wahrheit zu machen ; am wenigsten diesmal.
Als nun Esterhazy so mit traurigem Muth gesprochen,
Trat ein Schreiberlein hervor, hiess Gribelin, redte französisch
Vor dem Gerichte.

ZOLA

Glaubet ihm nicht, versetzte Zola, doch wenn er von Fälschen,
Lügen, Betrügen erzählt, das möget ihr allenfalls glauben ;
Denn ein grösserer Lügner ist wahrlich niemals gewesen.

LABORI

Es mögen in diesem Gerichte
Viele Herren auch sein, die Zola Uebels gedenken,
Doch wird Niemand die Rechte der freien Mannes verletzen.

ZOLA

Meint ihr, ich habe Strafe verdient, so habt ihr die Sache
Nicht von der rechten Seite betrachtet ; drum bitt' ich, ihr wolle
Erst mich hören.

Ihr möget, hab' ich gesprochen, die Sache dann richten.
Nun bin ich mir aber

Keines Uebels bewusst, und also bin ich gekommen.

O hätte doch Jeder am Vorhaupt geschrieben,

Wie er gedenkt, da würde sich zeigen,

Dass ich nichtlüge und dass ich die Wahrheit zu forschen bereit bin.

Saget an wo habt ihr den Beweis?

Wir möchten es wissen.

ESTERHAZY

Esterhazy stand vor dem Richter und sagte bedächtig :
Gott dem Alles bekannt ist, und der in Ewigkeit mächtig
Bleibt, gebe Euch Weisheit und gute Gedanken, damit Ihr besonnen
Recht und Unrecht erkennet, denn viele Falschheit ist jetzo
Unter der Menschen im Gange. Da scheinen viele von Aussen,
Wass sie nicht sind.

LABORI

Ja wer im Generalstab

Gut zu schwätzen versteht, der wird im Orden erhoben.

Er wird Marschall ; ihr werdet es sehen, in wenigen Wochen.

ZOLA

Herr ! es ist wahr, man hat mich verklagt, ich werde nicht weichen ;
Denn ich muss nun hindurch, und also sei es gesprochen
Ist hier Einer, der glaubt zu beweisen, so komm er mit Beweisen,
Halte sich fest an die Sache und setze gerichtlich zum Pfande
Sein Vermögen, seinen Kopf, sein Leben, wenn er verlöre,
Und ich setze das Gleiche dagegen. So hat es zu Rechte
Stets gegolten, so halte mann's noch, und alle die Sache
Wie man sie für und wider gesprochen, sie werde getreulich
Solcherweise geführt und gerichtet ; ich darf es verlangen.

FRAU DREIFUS

Frau Dreifus sprach : Wir klagen den unersetzlichen Schaden,
Gnädigster Präsident ! Erbarmt Euch, wie ich verletzt bin,
Meine Kinder und ich. Hier seht Ihr Esterhazy-Henry's Werke.

PICQUART

Lasst Euch erzählen, wie er so uebel an Dreifus dem Freunde that ;
Hier steht Er, Esterhazy, der Mann, der Keinen verletzte !

PICQUART (zu ESTERHAZY)

Ihr mögt mit wohl selber
Ein Verräther, Esterhazy, sein und alle Beschwerden
Die ihr auf Dreifus gebracht, sind alle gelogen!
Wollt Ihr kämpfen? ich wag es mit euch und werde nicht wanken.
Lange wünscht' ich mir das! hier ist mein Handschuh dagegen.

LABORI

Lasset uns deutlich vernehmen wie die Sache beschaffen?
Saget die Wahrheit, bedenkt das Gewissen, entladet die Seele!
Es steht Esterhazy hier: so tret er hervor mir unter die Augen!
Denn es ist freilich was Leichtes, sich über Entfernte beklagen
Aber man soll den Gegentheil hören, bevor man richtet.
Dies sind falsche Gesellen, bei meiner Treu!
Esterhazy stand und wusste darauf gar künstlich zu dienen;
Dann ergriff er das Wort, so floss die zierliche Rede
Seiner Entschuldigung her, als wäre es lautere Wahrheit;
Alles wusste er beiseite zu lehnen, und Alles zu stellen.

LABORI

Ja er dreht sich so listig heraus, wer ist ihm gewachsen?
Fürwahr, sein bisheriges Leben hat ihm wenig Vertrauen erworben.
Alle setzten Zola zu, es blieb auch Keiner dahinten.
Der krummbeinige Paty, mit dem breitasigen Henry
Waren die schlimmsten, und Pellicux bewegte den stählernen Säbel
Zwischen den krummen Fingern; ihm stand sein Chef zur Seite,
Mercier war es, der Dicke; die beiden renommirten am Meisten.
Und nicht diese Genannten allein; auch Männer und Weiber
Alle liefen herzu und wollten das Leben des Zola.
Aber Zola hörte sie schweigend: doch endlich begann er:
Da ihr so grausam mich hasst, und tödtliche Rache begehret,
Wisset ihr doch kein Ende zu finden!

LABORI

Ich kenne die strenge Gerechtigkeitsliebe Zola's, denn ihn verleitet
[Keiner
Je die Wege des Rechtes zu schmälern; so wird es auch bleiben.

ZOLA

Esterhazy, das Schooskind des Du Paty, hielt sich
Täglich mit Henry zusammen, die dann Dreifus verrathen.
Was sie beschlossen, das werdet ihr einst hören und werdet
[erschrecken.

PICQUART

Das wissen alle Männer zu wohl, die neben mir stehen,
Herr! ich könnte die Drangsal, die mir der Bube bereitet,
Nicht mit eilenden Worten in vielen Wochen erzählen.

ZOLA

Nun sagt Esterhazy: Dreifus hat verrathen!
Er that es wohl selbst, und würde man ernstlich
Ihn verhören, dürft ich es thun, er spräche wohl anders.
Wollt Ihr solcher verbotenen Thaten Dreifus bezichtigen,
So that's mit redlichen, gültigen Zeugen, denn also gehört sich's,
Gegen edle Männer zu rechten; ich müsst es erwarten.
Aber finden sich keine, so gibt's kein anderes Mittel!
Hier! ich bin zum Kampfe bereit!
Ein Jeder führe sein Recht aus.
Wer dann Ehre gewinnt, dem mag sie bleiben! So hat es
Immer zu Rechte gegolten, und ich verlang' es nicht besser.

PICQUART

Nun erfindt man Lügen auf mich und will mich verklagen;
Doch ich verfechte mein Recht und erwarte das Urtheil.

Doch meines Kameraden Dreifus Entehrung frisst mir das Herz;
Ich räche sie auch, es werde, was wolle.

FRAU DREIFUS

Vor allen Dingen erbarmt Euch, dass Esterhazy meinen Mann so
Freventlich verrathen und meine Kinder verletzt hat.

General von Pellieux nahm jetzt die Rede, und muthig
Sprach er zu Esterhazy's Bestem, so falsch auch dieser bekannt war.
Picquart hörte genau von Anfang zum Ende die Rede,
Sass und lauerte still und dachte : Wenn es gelänge,
Dass ich dem plumpen Pellieux die stolzen Worte bezalte!

PICQUART (zu LABORI)

Lasst uns die Sache bedenken.

ZOLA

Zola sprach entschlossen dagegen : Wir machen wahrhaftig
Diesen Streit mit Worten nicht aus. Was sollen wir keifen?
Recht bleibt Recht, und wer es auch hat, es zeigt sich am Ende.
Trotzig herr Pellieux, tretet ihr auf, so mögt ihr es haben!
Kämpfen wollen wir gegeneinander, da wird es sich finden!
Ihr solltet so heftig,
Herr General, nicht zürnen, so leicht nicht schwören; es leidet
Euer Ansehn dadurch und eurer Worte Bedeutung.
Denn wir sehen die Wahrheit noch keineswegs am Tage;
Ist doch erst der Beklagte zu hören. Und wär er zugegen,
Würde Mancher verstummen, der wider Dreifus redet.
Beide Parteien sind immer zu hören; denn mancher Verwegene
Klagt, um seine Verbrechen zu decken.

Esterhazy dachte bei sich : Das geht um Vermögen und Leben!
Gross ist Zola, ich aber bin klein und könnt es mir diesmal
Etwa misslingen, so hätten mir alle die listigen Streiche
Wenig geholfen. Doch warten wir's ab! Denn wenn ich's bedenke,
Bin ich im Vortheil; verlor er ja schon den ersten Gang.

PICQUART

Picquart sprach : So glaubt ihr wieder dem Fälscher,
Der euch zwei- und dreifach belog. Wen sollt es nicht wundern!
Seht ihr nicht, dass der Schalk euch betrügt und uns Alle be-
[schädigt?

Wahrheit redet er nie und eitel Lügen sinnt er.
Aber ich lass ihn so leicht nicht davon! Ihr sollt es erfahren,
Dass er ein Schelm ist und falsch. Ich weis drei grosse Verbrechen,
Die er begangen, er soll nicht entgehn, und sollten wir kämpfen.
Zwar man fordert Zeugen von uns; was wollte das helfen?
Stünden sie hier und sprächen und zeugten den ganzen Gerichtshof,
Könnte das fruchten! Er thäte nur immer nach seinem Belieben.
Oft sind keine Zeugen zu stellen; da sollte der Frevler
Nach wie vor die Tücke verüben! Wer traut sich zu reden?
Jedem hängt er was an, und Jeder fürchtet den Schaden.
Ihr und die Euren empfinden es auch und Alle zusammen.
Heute will ich ihn halten, er soll nicht wanken und weichen,
Und er soll zu Rechte mir stehn : nun mag er sich wahren!

LABORI

Und wer kann dem Obersten Picquart verargen,
Dass er den wirklichen Fälscher entlarve? Es sollen
Edle Männer unerschrocken sich gehässig den Fälschern
Und gefährlich erzeigen. Ja hätt man Esterhazy gleich gehangen,
War es verzeihlich; doch man lies ihn los, den Generalstab zu ehren;
Ihn am Leibe zu strafen, gehörte Picquart alleine.

PICQUART

Gott sei ewig gedankt, dass ich die Plane gehindert!

ZOLA

Da sprach Zola entrüstet:

Rächen will ich gewiss ohn' alle Gnad' den Frevel.

Solch einen Mann wie Picquart, den sollten die Fälscher schänden?

Ja bei meiner Ehr, bei meinem Ruhm! das schwöre ich,

Alles sollen die Fälscher büssen, was Dreifus zu Rechte begehrt.

Halt ich mein Wort nicht, so führ' ich die Feder nicht mehr,

Ich will es geloben!

Alle standen und hörten, und waren über die Worte

Zola's höchlich verwundert, die er so trotzig gesprochen.

Und es erschrakn die Beiden, Esterhazy mit dem Henry,

Räumten den Hof und trauten nicht weiter ein Wörtchen zu
[sprechen;

Gingen und sagten untereinander: Es wäre nicht rathsam,
Gegen ihn weiter zu rechten.

Am Ende bleibt der Schaden uns doch.

Du Paty aber und Pellieux war Uebel zu Muthe; sie sahen

Ungern die Beiden vom Hofe sich schleichen.

Da sagte der Präsident:

Hat noch Jemand zu Klagen, der komme! Lasst uns vernehmen!

Gestern drohten so Viele, hier steht der Beklagte! Wo sind sie?

ZOLA

So pflegt es zu gehen; man klagt und beschuldigt

Diesen und Jenen; doch stünd er dabei, man bliebe zu Hause.

Und so sinken wir tiefer und immer tiefer in's Arge.

Afterreden, Lug und Verrath und Fälschung und falscher

Eidswur, man hört nichts anders erzählen.

Falsche Propheten und Heuchler betrügen schändlich die Menschen!

Sie entschuldigen sich mit bösem Exempel.

Sie treiben alles, was ihnen beliebt, vor unsern Augen,

Als wären wir mit Blindheit beschlagen;

Allein wir sehen zu deutlich!

ZOLA (zum Gerichtshof)

Der ist schuldig der That, der zu strafen Gewalt hat,

Und nicht strafet.

Jetzt gab Zola selbst fast das Spiel verloren; es hatten

Seine klugen Worthe nur wenig geholfen.

Und seine Freunde standen betroffen und waren schmerzlich
[berührt.

So veränderte sich in dieser Stunde die Sache

Esterhazys völlig. Er machte sich los, und seine Verkläger

Wurden zu Schanden; er wusste es gar so tückisch zu lenken.

ZOLA

Nein, ich habe nicht völlig verloren;

Sollt ein Fälscher mich verdammen? und sollte nur Einer

Richten? Ich fordere ferner Gehör, im Gange des Rechtes.

Und Zola bemerkte: Ein Jeglicher ahne,

Was er schuldig zu thun ist! Das Recht wird bald sich ergeben.

Und es liess der Präsident darauf die Klügsten berufen,

Rath mit ihnen zu halten, wie er den Frevel bestrafte,

Der so kläglich vor ihn und seine Herren gebracht war.

Und sie rathen und rathen und wissen es nimmer zu treffen.

Zola's Freunde sprachen zu ihm: Erfreut' Euch! ihr habet

Euch und Euer Geschlecht in dieser Stunde gehoben.

Sehr betrübten wir uns euch unterliegen zu sehen.

ZOLA

Ich werde dennoch siegen, und Schönerr's verlang' ich
Nichts zu erleben.

PRÆSIDENT (zu GENERAL PELLIEUX)

Euren Tag bewahrtet ihr wohl, ihr habet
Mit Ehren Eure Sache vollführt. Ich werde
Nächstens sprechen im Rath mit meinen Edlen,
Für heute schliess' ich die Sache.

Nach der Gerichtssitzung.

Pellieux zog mit seinem Geschlecht, mit vierzig Offizieren,
Stolz vom Hofe, sei waren geehrt und freuten sich dessen.
Als ein Herr trat Esterhazy vor, es folgten die Andern.
Frohen Muthes erzeigt er sich da, es ward ihm der Wedel
Breit geworden, er hatte die Gunst des Pöbels gefunden.

BOISDEFFRE (zu ESTERHAZY)

Euch edlen Baron, euch will ich im Stabe wie vormals
Wiederschn; ich mach euch zur Pflicht, zu jeglicher Stunde
Meinen geheimen Rath zu besuchen. So bring ich euch wieder
Völlig zu Ehren und Macht, und ihr verdient es, ich hoffe.
Helfet Alles zum Besten wenden. Ich kann Euch im Stabe
Nicht entbehren, und wenn ihr die Weisheit mit Schlaueit ver-

[bindet,

So wird Niemand über Euch gehen, und schärfer und klüger
Rath und Wege bezeichnen. Ich werde künftig die Klagen
Ueber Euch weiter nicht hören!

Es sei Euch

Also mein Siegel befohlen, und was ihr thut und schreibt,

Bleibe gethan und geschrieben! So hat nun Esterhazy billig
Sich zu grossen Gunsten geschwungen, Alles befolgt man,
Was er rät und beschliesst, zu Frommen oder zu Schaden.
Esterhazy aber behagte das wohl, er schwatzte vergnüglich
Seinen Freunden was vor und hörte sich preisen und loben.
Hohen Muthes schied er von dannen.

Esterhazy gieng in seine Behausung
Fand Madame Pays, wohl; sie grüsst ihn mit Freuden,
Fragte nach seinem Verdruss, und wie er wieder entkommen!
Esterhazy sagte: Gelang es mir doch! Ich habe mich wieder
In die Gunst Boisdeffre's gehoben, ich werde wie vormals
Wieder im Stabe mich finden, und unserem ganzen Geschlechte
Wird es zur Ehre gedeihn. Er hat mich zum Ritter der Ehrenlegion
Laut vor Allen ernannt und mir das Siegel befohlen.

GENERAL BOISDEFFRE (zu sich).

Ehre bringt es mir nicht, dass ich dem besten Baronem
Meines Stabes so gütlich begegnet, und dass ich dem Lügner
So viel Glauben geschenkt und ohne Vorsicht gehandelt.
General Pellieux folgt ich zu schnell; er liess sich bethören,
Bat und flehte für ihn; o wär ich nur fester gelieben!
Nun ist die Reue zu spät, und aller Rath ist vergebens.

VIERTER GESANG

Die Prügelei zwischen Picquart und Esterhazy.

PICQUART

Gestern Abend, es war um die sechste
Stunde, da gieng ich die Strasse von Passy entlang
Und ich dachte den Weg in Frieden zu ziehen,
Als Esterhazy mich sah erhob er sich gleich und trat mir entgegen.
Esterhazy hatte Picquart.
Fest an der Kehle gepackt, und hofft ihn also zu zwingen.
Picquart aber, stärker als er, bewegte sich grimmig,
Mit zwei Zügen riess er sich los, und drückt ihn nieder zu Boden.
Esterhazy lag bekümmert am Boden, er sorgte zur Stunde
Seine Haut zu verlieren und dachte tausend Gedanken.
Picquart brummte dagegen mit hohler Stimme die Worte :
Deine Stunde, Schuft, ist gekommen! Ergieb Dich zur Stelle,
Oder ich schlage dich todt für deine betrüglichen Thaten!

ESTERHAZY *dachte*

Nun geht es mir schlimm; was soll ich beginnen?
Geb' ich mich nicht, so bringt er mich um, und wenn ich mich gebe,
Bin ich auf ewig beschimpft. Ja, ich verdiene die Hiebe;
Denn ich hab' ihn zu übel behandelt, zu gröblich beleidigt.

PICQUART

Bedenkt genauer die Folgen
Und ihr findet gewiss, wie heilsam die Schläge gewesen.

ESTERHAZY.

Ich für meine Person mag lieber dergleichen entbehren,

PICQUART

Wenn ihr's Euch merkt, so nutzt es Euch wohl.

ESTERHAZY

Doch endlich konnt ich entspringen;
Er knurrte mit nach, und schwur mich zu finden.
Aber ich schwieg und machte mich fort.
Ihr werdet begreifen,
Wie er mit Ungestüm schlug, fast wär' ich liegen geblieben.

FUNFTER GESANG

CAVAIGNAC'S ENTDECKUNG

Esterhazy, Henry und Du Paty.

ESTERHAZY

Die Zeitung, die ich vermelde,
Klingt nicht fröstlich; ihr seht, ich komm in
Aengsten gelaufen;
Alles ist verloren. Ich habe Cavaignac's
Zorn gesehen, er schwur uns zu lahen und schändlich zu tödten.
Henry hat er befohlen bei ihm zu erscheinen.
Alles fällt nun über uns her; bedenkt Euch bei Zeiten!

DU PATY (zu HENRY)

Man brachte grosse Klagen gegen Euch vor, und sollt' Euch Cavai-
Diesmal fahen, so lebt ihr nicht lange! das muss ich befürchten. [gnac
Weiter nichts? versetzte Henry,
Das sicht mich nun alles keinen Pfifferling an.
Ich hebe mich über sie Alle.
Leb' ich lange, so soll es euch frommen.
Seid nur gelassen, es findet sich Alles.

ESTERHAZY (zu HENRY)

Höret mich an und merket; besser geschworen als verloren!

DU PATY (zu HENRY)

Es wird an listiger Wendung
Euch nicht fehlen, ihr habt sie bereit, und werdet euch retten.
Denn ihr habt ja schon oft, auch an gerichtlichen Tagen,
Abenteuer bestanden, weit grösser als dieses, und immer
Kamt ihr glücklich davon und Eure Gegner in Schande.

Du Paty bei Pellieux

DU PATY

Esterhazy müssen um jeden Preis wir halten.
Keine Bemühung liess er sich reun; so war er behende
Zwischen der Elb' und dem Rheine durch alle Länder gelaufen,
Manchen Söldner hat er gefunden und manchen gewonnen.
Kräftigen Nachdruck sollte das Geld den Worten verleihen.

GENERAL PELLIEUX

Alles was Esterhazy thut und schreibt, es bleibt für immer
Wohlgethan und geschrieben; das mag sich Jeglicher merken!
Hochgeehrt ist Esterhazy nun!

SECHSTER GESANG

Henry bei Cavaignac

HENRY

Also wie ihr befehlt, will ich euch alles erzählen;
Denn es muss nun einmal heraus, um Liebes und Leides
Möcht' ich wahrhaftig das grosse Geheimniss nicht länger verhehlen.
Denn das Dokument war gefälscht und wurde zur richtigen Stunde
Das Papier nicht mit Klugheit gefälscht, so war's um den Stab
[geschehen.

In einem Winter am Rheine
Lernt' ich Esterhazy kennen, er war beim Spionieren;
Gleich versichert' er mir, ich sei aus seinem Geschlechte.
Ja er wusste mir gar die Grade der Sippshaft am Finger
Vorzurechnen. Ich liess mir's gefallen, wir schlossen ein Bündniss,
Und gelobten einander, als treue Gesellen zu wandern;
Leider sollt' ich dadurch mir manches Uebel bereiten.
Er fälschte das « Bordereau », ich das « Petit bleu »;
Er das Grosse, ich das Kleine.
Was wir gewonnen, das sollte gemein sein;
Aber es war nicht gemein, wie billig; er theilte nach Willkür;
Niemals empfieng ich die Hälfte.

CAVAIGNAC (*zu sich*)

Das heiss' ich mir Briefe! Seltsam genug!
Wer hat sie geschrieben? Wer kann es erklären?
Dies ist Henry's Schrift! es wird dies Niemand verkennen.

HENRY

Esterhazy hat mich, gnädiger Minister,
Zwei Briefe zu fälschen; wir haben sie beide zusammen
Ausgedacht. Ihr findet subtil die wichtigsten Sachen
Abgehandelt, und was sie enthalten, das hab' ich gerathen.

HENRY

Ich will Euch gerne berichten.
Sterben muss ich nun wohl; es ist kein Mittel dagegen.
Sollt' ich meine Seele beladen am Ende des Lebens,
Ewige Strafe verwirken; es wäre thöricht gehandelt.
Besser ist es, dass ich bekenne, und ich muss dann leider
Meine lieben Kameraden und Freunde verklagen,
Ach, was kann ich dafür, es drohen die Qualen der Hölle.
Selbst verschont ich des Dreyfus nicht, und mancherlei Tücken
Uebt ich kühnlich an ihm, und an seiner Gattin selber.
Spät verwindet sies's nur! Und weiter muss ich bekennen:
Piequart habe ich, den Freund, mit allem Fleisse geschändet;
Alles zu sagen fänd ich nicht Zeit.
Ich habe mich freilich, wie sollt' ich's läugnen!
Gegen Alle versündigt.

CAVAIGNAC

Und es war Cavaignac schon bei diesen Gesprächen
Schwer geworden um's Herz. Er sagte: Sprichst Du die Wahrheit?

HENRY

Da versetzte Henry darauf mit verstellter Geberde:
Freilich bin ich ein sündiger Mensch, doch red' ich die Wahrheit.
Könn't es mir nutzen, wenn ich Euch löge? Da würd ich mich selber
Ewig verdammen. Ihr wisst ja nun wohl, so ist es beschlossen,
Sterben muss ich, ich sehe den Tod und werde nicht lügen.

CAVAIGNAC

Wie kann es Euch wundern,
Dass ich Euch Henry gram bin, dem Fälscher, der Frecher
Als jemals alles läugnete, und sich als treuen redlichen Diener
Anzapreisen erkühnte, indessen Alle zusammen
Laute Klagen erheben, und nur zu deutlich beweisen,
Wie er mit Lügen und Fälschen meine Getreuen beschädigt.
Nein! ich duld' es nicht länger!

HENRY

Bin ich, gnädiger Minister, deshalb strafbar? versetzte
Henry. Kann ich davor, wenn vom Generalstab gezwungen
Ich das « Petit bleu » ersonnen, seine Schande zu decken?
Habe ich Strafe verdient, dass Jene so thöricht gehandelt?
Doch ihr möget mit mir nach Eurem Willen verfahren,
Und so klar auch die Sache sich zeigt, beliebig verfügen.
Mag es zum Nutzen, mag es zum Schaden auch immer gereichen.
Soll ich gesotten, gebraten, geblendet oder gehangen
Werden oder geköpft, so mag es eben geschehen!
Alle sind wir in Eurer Gewalt, ihr habt uns in Händen.
Müchtig seid ihr und stark; was widerstände der Schwache?
Wollt ihr mich tödten, das würde fürwahr ein geringer Gewinn
[sein.]

Doch es Komme was will; ich stehe redlich zu Rechte.

CAVAIGNAC

Schweiget, versetzte Cavaignac; es hilft kein Schwätzen und
[Schmeicheln.
Euer Frevel ist laut und Euch erwartet die Strafe.
Aber ich schelt' Euch nicht weiter; denn hier sind Kläger die
[Menge,
Viele bewiesene Thaten; ihr möchtet schwerlich entkommen.

HENRY

Ich entschlage mich nicht des ängstlichen bangen Gedankens,
Dass ich wirklich dem Tode entgegengehe. Da seh' ich
Meine Sünden vor mir, so viel ich deren begangen.
Ach! ihr glaubet mir nicht, die Unruh', die ich empfinde.
O theuerster Minister!
Bittet zu Gott, er möge die Sünde mir gnädig vergeben.
Nimmer thu' ich es wieder und lasse es gerne.
Falsche Thränen liefen dem Schelmen die Wangen herunter
Und benetzten den Bart, als fühlt' er die schmerzlichste Reue.
Freilich schmerzt es in auch, dass er nicht alle zusammen,
Wie sie waren, in's Unglück gebracht, und nur Dreifus geschändet.

CAVAIGNAC (zum ADJUDANTEN)

Nach meinem Befehle bringt ihn zum Mont-Valérien!

Und es hatte der Schelm sich ängstlich und traurig gebärdet,
Dass er manchen gutmüthigen Mann zum Mitleid bewegte.
Du Paty de Clam besonders war sehr bekümmert.

Henry dachte: Wie wird es mir gehn? O hätt ich nur wieder
Meine Behausung erreicht! Wo will ich Mittel ersinnen?
Wie es auch geht, ich muss nun hindurch, versuchen wir Alles.

HENRY (zu dem ihn verhaftenden OFFIZIER)

Ihr seid mein Begleiter und ein redlicher Mann.
Ich bitt' Euch, dass ihr mein Weib mir
Trösten möget, die schon sich betrübt, und wird sie vernehmen,
Dass ich auf Festung gefangen, wird sie verzweifeln.

Und als Henry den Mont-Valérien erblickte,
Ward er innig betrübt, denn heftig war er beschuldigt.

Und Henry sprach: Es falle, wie es auch wolle,
Diesmals ahnt es mir, die Reise führe nicht zum Besten.

SIEBENTER GESANG

HENRY'S TOD

Zelle auf Mont-Valérien.

Und Henry wachte vor Angst; es schien ihm die Sache
Guten Rathes zu bedürfen, und sinnend fand ihn der Morgen.

HENRY (zu seinen WÄRTERN)

Ich sehe den Tod vor meinen Augen und werd' ihm
Nicht entgehen. Nur bitt' ich Euch Alle, so viele mich hören,
Um ein Weniges nur, bevor ich die Erde verlasse.
Gerne möcht ich vor Euch in aller Wahrheit die Beichte
Noch zum letzten Mal sprechen und redlich bekennen
Alles Uebel, das ich gethan, damit nicht ein *Andrer*
Etwa dieses und jenes, von mir mit Fälschung begangen,

Unbekannten Verbrechens dereinst beziehtiget werde.
So verhiit' ich zuletzt noch manches Uebel, und hoffen
Kann ich, es werde mir's Gott in allen Gnaden Gedenken.

Morgens.

GEFÄNGNISSWARTER

Gnädiger Gouverneur!
Traurige Mähre bring' ich vor Euch; ich bin nicht im Stande
Viel zu reden vor Jammer und Angst, ich fürchte das bricht mir
Noch das Herz; so jämmerlich Ding begegnet mit heute.
Ich kam in die Zelle
Heute früh, und Henry lag für todt am Boden.
Da fieng ich vor Schrecken, laut an zu schrein.
Er regte sich nicht, ich schrie und beklagt' ihn,
Ach! er ist todt! wie dauert er mich! wie bin ich bekümmert!
Seine Frau betrübte sich auch, wir jammerten Beide.
Solchen Jammer sah' ich mit an!
Also hatte der Gouverneur die Klage des Wärters vernommen.
Aber er traute sich nicht zu reden,
War verstörten Gemüths und zornig über die Maassen.
Also war die Sühne beschlossen; sie musste der Henry,
Mit dem Halse bezahlen, und seine Kameraden
Werden noch immer verfolgt von Zola's mächtiger Sippschaft.
So begann der ewige Hass! Nun fahren die Wölfe
Ohne Scheu und Scham auf Schafe und Lämmer zu wüthen
Fort, sie glauben das Recht auf ihrer Seite zu haben.
Keines verschont ihr Grimm, sie lassen sich nimmer versöhnen.

DU PATY

Was hör ich? Henry todt und Esterhazy find ich nicht mehr!

Im Generalstab

Das wird und gewiss zur ewigen Schande gereichen!
Und sie waren verdriesslich, und schalten über Picquart.

ACHTER GESANG

Esterhazy bei Du Paty.

ESTERHAZY

Nun beschäftigte sich der Heuchler am andern Morgen
Gleich die Schuhe zu schmieren, den Bündel zu schnüren,
Eilte dem Du Paty sich vorzustellen, und sagte:
Euer Knecht ist bereit,
Eurem Diener werdet ihr nun in Gnade befehlen.
Ich bitt Euch um Urlaub; es ist die gerechte
Stunde gekommen, gnädiger Oberst, und lasset mich wandern.
Lass mich ziehen von dannen über das Meer, so werden die Stünden
Alle von mir genommen, und kehr ich wieder nach Hause,
Hoff' ich, darf ich mit Ehren neben Euch gehen.

DU PATY (zu ESTERHAZY)

Aber Esterhazy, dass du vom Banne dich suchst zu befreien,
Find ich nützlich und gut. Ich gebe dir gnädigen Urlaub,
Morgen bei Zeiten zu gehn; ich will die Reise nicht hindern.
Denn mir scheint, ihr wollt Euch bekehren vom Bösen zum Guten.
Gott segne den Vorsatz, und lass Euch die Reise vollbringen.

Da liess Du Paty den Feldprobst rufen,
Sagte: Leset sogleich mir etliche heilige Worte

Ueber Esterhazy hier, ihn auf die Reise zu segnen,
Die er vorhat; er geht nach London über das Wasser.
Hänget das Ränzl ihm um und gebt ihm den Stab in die Hände:

NEUNTER GESANG

DIE FLUCHT

Esterhazy bei Madame Pays.

MADAME PAYS

Das ihr über das Meer zu gehen geschworen,
Das betrübt mich. Ich fasse mich kaum. Was könnte das werden!

ESTERHAZY

Werden sie nach London kommen,
Dort zu suchen, so finden sie leider nicht Dieses, noch Jenes,
Werden vergeblich im Boden wühlen, und siehet Brisson
Dergestalt sich betrogen, so wird er schrecklich ergrimmen.
Denn was ich für Lügen ersann, bevor ich entwische
Könnt Ihr denken; fürwahr es ging mir zunächst an den Kragen!
Niemals war ich in grösserer Noth, noch schlimmer geängstigt.
Nein! ich wünsche mir solche Gefahr nicht wieder zu sehen.
Kurz es mag mir begegnen was will, ich lasse mich niemals
Wieder nach Paris bereden, um in Brisson's Gewalt mich
Wieder zu geben; es brauchte wahrhaftig die grösste Gewandtheit
Meinen Daumen mit Noth aus seinem Munde zu bringen.

ESTERHAZY (zu sich, schmunzelnd)

Es gehe, wie es auch wolle!
Bleibt mir doch ein Mittel bekannt, das denk' ich zu brauchen.